

Institut für Kunstgeschichte, Universität Bern  
FS 2022  
Übung PF: Ethische Grundlagen Provenienzforschung  
M. A. Zainabu Jallo

Dear Editor:

Die Provenienzforschung ist aktuell wie nie zuvor.

28. Juli 2022

Antonia Kosseva-Göldi  
Tessenbergstrasse 4  
2513 Twann  
077 427 07 73  
antonia.kosseva-goeldi@students.unibe.ch

Matrikelnummer: 03-293-222

Master Mono: Kunstgeschichte mit Ausstellungs- und Museumswesen

6 Semester

Wörter: 1552

## Die Provenienzforschung ist aktuell wie nie zuvor.

2014 ist ein sehr wichtiges Jahr für die Provenienzforschung in der Schweiz. Ein Ereignis, das die Museumswelt verwandelte, war der Tod von Rolf Nikolaus Cornelius Gurlitt (geb. 1932) am 6. Mai 2014. Er war Sohn des deutschen Kunsthändlers Hildebrand Gurlitt (1895 – 1956). Die Stiftung Kunstmuseum Bern wurde von Gurlitt testamentarisch als Alleinerbin eingesetzt. Der Nachlass Cornelius Gurlitt beinhaltet rund 1'600 Werke der französischen Kunst des 19. Jahrhunderts sowie der deutschen Moderne.<sup>1</sup> Welches Glück für ein Museum, würde man sagen. Es stellte sich jedoch heraus, dass dieses Erbe mit einer dunklen Vergangenheit belastet ist: Einen Grossteil der Sammlung hatte Hildebrand Gurlitt während der nationalsozialistischen Herrschaft in Deutschland (1933 – 1945) zusammengetragen.<sup>2</sup>

Das Museum zögerte folglich lange, ob es das Erbe des Kunsthändlers akzeptieren soll. Nach langen Debatten mit Deutschland und gegen den Willen einiger entfernter Familienmitglieder, nahm Bern das Erbe schliesslich an.<sup>3</sup> Es eröffneten sich für das Museum vielen ethische Fragen. Wie soll mit einer derart fantastischen, aber auch vorbelasteten Sammlung umgegangen werden? Diese Tatsache veranlasste die Einrichtung einer Abteilung für Provenienzforschung.<sup>4</sup> Die Institution merkte, dass die Provenienz der Werke an erster Stelle rückte und nicht deren Wert als Kunstwerke. Diese Tatsache nutzte das Museum sehr geschickt und setzte sie im Jahr 2017 in einer Doppelausstellung unter dem Titel «Bestandsaufnahme Gurlitt» um. In dieser Ausstellung zeigten das Kunstmuseum Bern und die Bundeskunsthalle in Bonn zeitgleich eine Auswahl von Werken aus dem Nachlass von Cornelius Gurlitt, wobei die Werke zum ersten Mal im historischen Kontext präsentiert wurden. Ebenso widerspiegeln die Ausstellungen den aktuellen Forschungsstand zum «Kunstoffund Gurlitt».<sup>5</sup> Da der Fall Gurlitt viel von den Medien verfolgt und kommentiert wurde, hatte die Ausstellung im Kunstmuseum einen riesigen Erfolg.

---

<sup>1</sup> Kunstmuseum Bern, «Das Legat Cornelius Gurlitt».

<sup>2</sup> Lupfer Interview, Bahrmann Interview; vgl. auch Kunstmuseum Bern, «Das Legat Cornelius Gurlitt».

<sup>3</sup> Thomi, «Nazi-Raubkunst».

<sup>4</sup> Kunstmuseum Bern, «Das Legat Cornelius Gurlitt».

<sup>5</sup> Kunstmuseum Bern Ausstellungen: «Bestandsaufnahme Gurlitt.»

Seither wird an dieser umfangreichen Sammlung intensiv geforscht, zuerst in Deutschland und aktuell in Bern. Es wurden bereits neun Werke als Raubkunst identifiziert. Sechs Gemälde konnten an ihre früheren jüdischen Besitzer zurückgegeben werden.<sup>6</sup>

## **Der Fall Gurlitt**

Die Familie Gurlitt war seit dem 18. Jahrhundert in der Kunstwelt verankert und genoss einen gewissen Bekanntheitsgrad. Daher profitierte der Kunsthändler Hildebrand Gurlitt vom Renommée seiner Vorfahren. Nach einem Studium der Kunstgeschichte war er Museumsleiter, Kunstförderer und suchte Kontakt zu Avantgarde-Künstlern. Die somit entstandenen wertvollen Beziehungen gründeten die Basis für seinen späteren Erfolg als Kunsthändler.<sup>7</sup>

Auf Grund dieser Tatsachen stellt sich die Frage, was hat ein erfolgreicher Kunstkenner mit Raubkunst der Nationalsozialisten zu tun? Die Antwort liegt in der vom NS-Regime inszenierten Ausstellung «Entartete Kunst». Diese Ausstellung aus dem Jahr 1937 diente allein dem Zweck, die Werke von modernen Künstlern wie Franz Marc, Otto Dix oder Paul Klee zu entwerten. Die gezeigten Werke wurden mit herabsetzenden Kommentaren als «krankhaft» und «undeutsch» bezeichnet. Die Kunstobjekte waren aus deutschen Museen, Kunstgalerien oder von jüdischen Sammler konfisziert worden. Hermann Göring (1893-1946) schlug einen devisa-bringenden Handel im Ausland vor. Somit wurden mehrere Kunsthändler für das NS-Regime tätig. Hildebrand Gurlitt bot sich selbst dem Reichspropagandaministerium als Händler an. In einem Zeitraum von zwei bis drei Jahren übernahm er tausende von Werke aus dem Beschlagnahmegut. Somit übertraf sein Handelsvolumen das seiner Kollegen.<sup>8</sup> Für diesen Handel baute er sich ein richtiges Netzwerk mit Deckadressen auf. Strohmänner, Strohfrauen sowie französische Kunsthändler waren in das Geschäft beteiligt.<sup>9</sup> Diese Tatsache beweist, wie perfide und gut organisiert der Handelsverkehr mit dem Raubgut war.

---

<sup>6</sup> Altorfer «Kunstmuseum Bern verkauft».

<sup>7</sup> Kunstmuseum Bern, Bestandaufnahme Gurlitt «Entartete Kunst», 5.

<sup>8</sup> Ibid, 24-27; vgl. auch Bahrmann Interview.

<sup>9</sup> Lupfer Interview.

Nicht zu vergessen ist die Tatsache, dass die Schweiz dabei ebenfalls eine wichtige Rolle spielte. Die geografische Nähe zu Deutschland und die leichten Einfuhrbedingungen machten Transporte einfacher. Hier erwarb Hildebrand Gurlitt vier «entartete» Gemälde aus einer Luzerner Galerie im Jahr 1939.<sup>10</sup>

Nach Gurlitts Tod gelangte die Sammlung in den Besitz von seinem Sohn Cornelius Gurlitt. Dieser bewahrte sie in seinen Wohnungen in München und in Salzburg auf. Für seinen Lebensunterhalt verkaufte er gelegentlich Werke. Dafür fuhr er oft in die Schweiz. Infolge eines Steuerermittlungsverfahrens wurde der Bestand aufgespürt. Am 3. November 2013 erfuhr die Öffentlichkeit durch einen Bericht des Nachrichtenmagazins «Fokus» von der Existenz des Bestandes (Abb.1). Dies löste eine grosse Medienresonanz aus.<sup>11</sup> Demzufolge wurde das Deutsche Zentrum für Kulturverluste im Jahr 2015 gegründet.<sup>12</sup>



Abb. 1: Titelseite des Heftes Focus, Nr. 45, 4 November 2013. ([https://www.focus.de/magazin/archiv/jahrgang\\_2013/ausgabe\\_45/](https://www.focus.de/magazin/archiv/jahrgang_2013/ausgabe_45/), 29.05.2022)

Nach dem Tod von Cornelius Gurlitt kam die Sammlung in die Schweiz. Unklar bleibt jedoch die Frage, warum das Kunstmuseum Bern von Cornelius Gurlitt als Erbe eingesetzt wurde. Man kann nur darüber spekulieren.<sup>13</sup>

<sup>10</sup> Kunstmuseum Bern, Bestandaufnahme Gurlitt «Entartete Kunst», 28.

<sup>11</sup> Ibid, 3; vgl. Röhl und Krischer «Der gerettete Schatz», 1.

<sup>12</sup> Deutsche Zentrum für Kulturverluste, Geschichte.

<sup>13</sup> Kunstmuseum Bern, Bestandaufnahme Gurlitt «Entartete Kunst», 4.

## Ausstellung Bestandsaufnahme Gurlitt Teil 1 und 2

Teil 1 der Ausstellung wurde von 2017 bis 2018 gezeigt. Sie präsentierte die erste Bestandsaufnahme des «Kunstfonds Gurlitt» (Abb.2). Das Publikum konnte die ganze Geschichte des Falls mitverfolgen. In diesem Bezug wurden zusätzliche Hintergrundinformationen über das Kapitel «Entartete Kunst» erläutert. In einer «Werkstatt Provenienzforschung» könnten die Besuchenden an Beispielen die Methoden und Herausforderungen der Provenienzforschung selbst nachvollziehen.<sup>14</sup> Diese Ausstellung war für mich sehr aufschlussreich. Sie zeigte in einer sehr didaktischen Weise, wie die ganze Geschichte angefangen hatte. Wie sie sich entwickelte und schlussendlich, wie die Provenienzforschung sich dabei ebenfalls beeinflusste und evaluierte. So konnte das Publikum sehr anschaulich erfahren, wie kompliziert und zeitaufwändig diese Forschung ist.



Abb.2: Die Ausstellung "Bestandsaufnahme Gurlitt" in der Bundeskunsthalle Bonn, Foto: AFP. (<https://www.tagesspiegel.de/kultur/doppel-ausstellung-in-bern-und-bonn-bestandsaufnahme-gurlitt-jetzt-kommen-die-bilder-zu-wort/20534814.html>, 29.05.2022)

Der zweite Teil der Ausstellung «Bestandsaufnahme Gurlitt Teil 2. Der NS-Kunstraub und die Folgen» wurde im Jahr 2018 ausgestellt. Hier wurden ausgewählte Werke aus dem «Kunstfund Gurlitt» gezeigt, die NS-Verfolgungsbedingt entzogen wurden. Die Herkunft und Erwerbsumstände der gezeigten Kunstobjekte wurden bis heute nicht abschliessend geklärt. Ein wichtiges Kapitel der Ausstellung war der «Restitution» von Raubkunst aus der Gurlitt-Sammlung gewidmet.<sup>15</sup> Somit informierte das Museum die

<sup>14</sup> Ibid, 3.

<sup>15</sup> Kunstmuseum Bern, «Bestandsaufnahme Gurlitt Teil 2».

Besuchenden über die Rückgabe von Kunstwerken oder laufenden Restitutionsverfahren.

## Rückgabe von Werken

Neun Kunstwerke der Sammlung Gurlitt wurden bereits als Nazi-Raubkunst identifiziert und sechs von ihnen an ihre rechtmässigen Erben zurückgegeben. Mittlerweile steht fest: Das Kunstmuseum Bern will sich von weiteren umstrittenen Werken der Sammlung Gurlitt trennen oder diese an Nachfahren zurückgeben.<sup>16</sup> Bei zwei Aquarellen von Otto Dix wurde ersichtlich, dass diese höchstwahrscheinlich dem jüdischen Rechtsanwalt und Kunstsammler Ismar Littmann in Breslau gehörten. Das Museum entschied sich trotz gewisser Unsicherheit die Aquarelle im Jahr 2021 an die Erben zurückzugeben.<sup>17</sup>

Mit dieser Rückgabe folgt das Kunstmuseum Bern der Anregung des Kunstmuseums Basel als Restitutions-Pionier. Dieses fand im Jahr 2020 eine gerechte Lösung mit den Erben des jüdischen Sammlers Curt Glaser. Wobei auch bei diesem Fall nicht eindeutig bewiesen werden konnte, dass die betroffenen Werke NS-Raubkunst waren. Somit wurden die Washingtoner Prinzipien<sup>18</sup> angewendet und eine gerechte und faire Lösung gefunden.<sup>19</sup>

## Fazit

Der «Kunstfund Gurlitt» und die daraus folgenden Ereignisse beeinflussten die Provenienzforschung in der Schweiz sowie in der ganzen Kunstwelt. Infolgedessen gründete das Kunstmuseum Bern die schweizweit erste Abteilung für Provenienzforschung.<sup>20</sup> Ebenfalls trug dieser Fund entscheidend dazu bei, die Forschungs-Strukturen in Deutschland zu stärken und aufzubauen.<sup>21</sup>

---

<sup>16</sup> Thomi, «Nazi-Raubkunst», vgl. Altorfer «Kunstmuseum Bern verkauft ein Gurlitt-Bild».

<sup>17</sup> Landmann, «Kunstmuseum Bern gibt Dix-Aquarelle aus Gurlitt-Kunstfund zurück».

<sup>18</sup> *«Bei dem Nachweis, dass ein Kunstwerk durch die Nationalsozialisten beschlagnahmt und in der Folge nicht zurückerstattet wurde, sollte berücksichtigt werden, dass aufgrund der verstrichenen Zeit und der besonderen Umstände des Holocaust Lücken und Unklarheiten in der Frage der Herkunft unvermeidlich sind.»* (Deutsches Zentrum Kulturverluste, «Washington Principles», 1.)

<sup>19</sup> Landmann, «Basler Kunstmuseum kann die Glaser-Werke behalten».

<sup>20</sup> Brühlhart und Zimmer «Grusswort», XI.

<sup>21</sup> Baresel-Brand, Bahrmann und Lupfer «Einführung», XIV.

Rückblickend erwies sich das Handeln des Kunstmuseums Bern in Bezug auf das Gurlitt-Erbe angemessen und sehr transparent. Von Anfang an wurde die Öffentlichkeit über das aktuelle Geschehen informiert. Mit der Ausstellung nutze die Institution das öffentliche Interesse geschickt, um die Problematik der Provenienzforschung und die Restitution von Kunstwerken zu präsentieren.

Es gibt immer noch viel zu tun. Nur sechs von rund 1'600 Werken wurden zurückgegeben. Da aber die weitere Forschung finanziert werden muss, verkaufte das Kunstmuseum Bern ein Bild von Édouard Manet an ein Japanisches Museum. Warum wurde genau dieses Bild von Manet verkauft? Das Gemälde aus Gurlitts-Erbe ist eines der wenigen, das wirklich Geld einbrachte. Zusätzlich hat es den Status Grün, was bedeutet, dass es als sauber gilt.<sup>22</sup>

Mit dem Fall Gurlitt gilt das Kunstmuseum Bern als Pionier in der Provenienzforschung und folgt dem Kurs des Kunstmuseums Basel als Vorreiter in der Restitution. Diese zwei Museen sollten als Vorbilder für die anderen Schweizer Kunsthäuser, wie zum Beispiel das Kunsthaus Zürich und die Stiftung Sammlung Bührle, gelten. Die Sammlung Bührle ist ebenfalls umstritten. Im neuen Erweiterungsbau des Kunsthauses Zürich werden die Bührle-Bilder wie Prachtstücke gezeigt. Ihr belasteter historischer Kontext ist aber nicht klar präsentiert.<sup>23</sup> Es ist offensichtlich, dass es ohne den Fall Gurlitt nicht so viel «Medien-Wirbel» um die Bührle-Sammlung gegeben hätte. Trotz der öffentlichen Diskussion unternahm das Kunsthaus Zürich nichts, für eine bessere Transparenz der ausgestellten Werke. Mittlerweile bietet das Museum Führungen zum Thema: Bührle - Sammlungsgeschichte und Provenienzen an.<sup>24</sup> Schade, dass dies nicht schon zu einem früheren Zeitpunkt stattfand.

Trotz dieser Einzelfälle ist die Provenienzforschung auf gutem Weg sich in der Schweizer Museumswelt zu etablieren. Zielführend wäre, wenn jedes Museum mehr Mittel für Herkunftsforschung investieren würde. Wünschenswert ist die Gründung einer eigenen Abteilung oder die Einführung von Forschungsprojekten. Zahlreiche Sammlungen, nicht nur in den Kunst- sondern auch in den Ethnografischen Museen, warten auf Herkunftsklärungen ihrer Objekte.

---

<sup>22</sup> Altorfer «Kunstmuseum Bern verkauft ein Gurlitt-Bild».

<sup>23</sup> Landmann, «Umstrittene Bührle-Sammlung».

<sup>24</sup> Kunsthaus Zürich, «Bührle – Sammlungsgeschichte und Provenienzen.»

## Literatur

Altorfer, Sabine. «Kunstmuseum Bern verkauft ein Gurlitt-Bild für 4 Millionen», *Tagblatt* 07. November 2019, <https://www.tagblatt.ch/kultur/kunstmuseum-bern-verkauft-ein-gurlitt-bild-fur-4-millionen-Id.1166703>.

Bahrman, Nadine. «Kunstfund Gurlitt», Interview, Berlin: Deutsches Zentrum Kulturgutverluste 2020. Video, 01:08-01:36, <https://www.kulturgutverluste.de/Webs/DE/ProjektGurlitt/Provenienzrecherche-Gurlitt/Index.html>.

Baresel-Brand, Andrea, Nadine Bahrman und Gilbert Lupfer. «Einführung». In *Kunstfund Gurlitt. Wege der Forschung*, hrsg. von Andrea Baresel-Brand, Nadine Bahrman und Gilbert Lupfer, XIV-XVI. Berlin: De Gruyter, 2020.

Brühlhart, Marcel und Nina Zimmer. «Grusswort». In *Kunstfund Gurlitt. Wege der Forschung*, hrsg. von Andrea Baresel-Brand, Nadine Bahrman und Gilbert Lupfer, XI. Berlin: De Gruyter, 2020.

Deutsches Zentrum Kulturverluste. «Grundsätze der Washingtoner Konferenz in Bezug auf Kunstwerke, die von den Nationalsozialisten beschlagnahmt wurden» (Washington Principles). Washington, D.C., 3. Dezember 1998, 1 - 2. <https://www.kulturgutverluste.de/Webs/DE/Stiftung/Grundlagen/Washingtoner-Prinzipien/Index.html>.

Deutsches Zentrum für Kulturverluste. «Die Stiftung, Geschichte», aufgerufen am 22. April 2022. <https://www.kulturgutverluste.de/Webs/DE/Stiftung/Geschichte/Index.html>.

Kunstmuseum Bern. «Das Legat Cornelius Gurlitt», aufgerufen am 21. April 2022. <https://www.kunstmuseumbern.ch/de/forschen/der-nachlass-gurlitt/das-legat-cornelius-gurlitt-2512.html>.

Kunstmuseum Bern. «Ausstellungen: Bestandsaufnahme Gurlitt ``Entartete Kunst`` - Beschlagnahm und verkauft», aufgerufen am 21. April.2022.  
<https://www.kunstmuseumbern.ch/see/today/688-bestandsaufnahme-gurlitt-120.html>.

Kunstmuseum Bern. «``Entartete Kunst`` - Beschlagnahm und verkauft, Ausstellungsführer», Bern: Kunstmuseum Bern 2017.  
[https://www.kunstmuseumbern.ch/admin/data/hosts/kmb/files/page\\_editorial\\_paragraph\\_file/file/1369/ausstellungsfuehrer\\_bestandsaufnahme-gurlitt\\_d.pdf?lm=1509549497](https://www.kunstmuseumbern.ch/admin/data/hosts/kmb/files/page_editorial_paragraph_file/file/1369/ausstellungsfuehrer_bestandsaufnahme-gurlitt_d.pdf?lm=1509549497).

Kunstmuseum Bern. «Bestandsaufnahme Gurlitt Teil II. Der NS-Raub und die Folgen», aufgerufen am 29. Mai 2022,  
<https://www.kunstmuseumbern.ch/see/today/738-bestandsaufnahme-gurlitt-teil-2-120.html>.

Kunsthaus Zürich. «Bührle – Sammlungsgeschichte und Provenienzen», aufgerufen am 30. Mai 2021. <https://www.kunsthau.ch/besuch-planen/agenda/provenienzen-16/>.

Landmann, Ellinor. «Kunstmuseum Bern gibt Dix-Aquarelle aus Gurlitt-Kunstoff zurück». SRF Freitag, 10. Dezember 2021. <https://www.srf.ch/kultur/kunst/verdacht-auf-raubkunst-kunstmuseum-bern-gibt-dix-aquarelle-aus-gurlitt-kunstoff-zurueck>.

Landmann, Ellinor. «Umstrittene Bührle-Sammlung: Transparenz geht anders». SRF Donnerstag, 7. Oktober 2021. <https://www.srf.ch/kultur/kunst/kunsthau-zuerich-umstrittene-buehrle-sammlung-transparenz-geht-anders>.

Landmann, Ellinor. «Basler Kunstmuseum kann die Glaser-Werke behalten». SRF Freitag, 27. März 2020. <https://www.srf.ch/kultur/kunst/ende-eines-kunst-disputs-basler-kunstmuseum-kann-die-glaser-werke-behalten>.

Lupfer, Gilbert. «Kunstoff Gurlitt», Interview, Berlin: Deutsches Zentrum Kulturgutverluste 2020. Video, 01:36-02:10,  
<https://www.kulturgutverluste.de/Webs/DE/ProjektGurlitt/Provenienzrecherche-Gurlitt/Index.html>.

Röll, Thomas und Markus Krischer. «Der gerettete Schatz», Focus Online Nr. 45, 4 November 2013. [https://www.focus.de/kultur/kunst/sensationsfund-nach-70-jahren-wie-focus-den-nazi-schatz-von-cornelius-gurlitt-aufspuerte\\_id\\_3354131.html](https://www.focus.de/kultur/kunst/sensationsfund-nach-70-jahren-wie-focus-den-nazi-schatz-von-cornelius-gurlitt-aufspuerte_id_3354131.html).

Thomi, Samuel. «Nazi-Raubkunst: Das Kunstmuseum Bern trennt sich von umstrittenen Werken», Tagblatt, 10. Dezember 2021, <https://www.tagblatt.ch/news-service/kultur/gurlitt-sammlung-kunstmuseum-bern-trennt-sich-von-umstrittenen-werke-ld.2226422>.